

KUBA

Chronik eines ausbleibenden Todes

Mario Armando Lavandeira nennt sich „König der Medien“. Auf seiner Web-Seite perezhilton.com verbreitet er Klatsch und Tratsch aus aller Welt. Am 24. August um 14.55 Uhr meldete er den Tod von Fidel Castro. Eine Stunde später fuhren Übertragungswagen lokaler Fernsehstationen vor dem Restaurant Versailles an der Calle Ocho in Miami auf, dem Nervenzentrum der Exilkubaner, die sich hier treffen, Domino spielen, Kaffee trinken und über Kuba plaudern.

Um 15.54 Uhr meldete perezhilton.com, dass sich die offizielle Bestätigung des Todes verzögere: Die Polizei von Miami wolle die Rushhour abwarten, wegen der zu erwartenden Staus und Straßenpartys. Im Versailles knallten die Sektkorken. Mehr als ein Jahr lang ist Fidel Castro schon krank, und sein Bruder Raúl vertritt ihn. Seit dem 5. Juni, als das kubanische Fernsehen ein Interview mit dem angeblich genesenden Máximo Líder ausstrahlte, hat es keine Fotos oder Videos mit ihm gegeben, nur jede Menge Zeitungsartikel, von ihm gezeichnet. Wer aber weiß schon, ob er sie selbst geschrieben hat – und wann. Venezuelas Präsident Hugo Chávez ist der Einzige, der sich mehrmals an Castros Krankenbett filmen ließ. Am Sonnabend, als in Miami schon gefeiert

wurde, trat er vor eine Parteiversammlung in Caracas. Er werde die Gerüchte über Fidels Ableben nicht länger kommentieren. „Jetzt hat mich mein Informationsminister gebeten, zu dementieren, dass ich am Montag zu Fidels Beerdigung fliege“, entrüstete sich Chavez: „Fidel wird nie sterben. Sei gegrüßt, Kamerad, Comandante, Vater, Bruder und Lehrer!“

Am Sonntag veröffentlichte die Zeitung „Juventud Rebelde“ in Havanna einen Aufsatz über die kubanische Geschichte, diesmal hat Castro nicht nur unterschrieben, sondern auch die Uhrzeit vermerkt. Am Montag schaltete sich Washington ein. Castro streue die Gerüchte über seinen Tod möglicherweise selbst, sagt ein Sprecher des Außenministeriums. Es gebe „keinen

Grund zu glauben, dass Castro tot ist“. Am Dienstag veröffentlichte das Parteiblatt „Granma“ in Havanna „Reflexionen des Oberkommandanten“: Castro lästert über die amerikanischen Präsidentschaftskandidaten und erinnert sich, wie er einst mit Ché Guevara Golf spielte: „Der hat als Caddie gejobbt, um sich etwas zu verdienen.“ Unterzeichnet: Fidel Castro Ruz, 27. August 2007. 16.56h.

Am Donnerstag meldete die italienische Zeitung „Corriere della Sera“, dass Fidels Bruder Raúl in der Toscana auf einem Golfplatz gesichtet worden sei. Er sei mit einem Hubschrauber an Loch 11 des Argentario Golf Resort von Porto Ercole gelandet.

Schon vor Jahren hat Fidel Castro das Nötige über seinen Tod gesagt. Er sei „kein ernstzunehmender“ Leichnam, spottete er damals: „Wenn ich wirklich einmal sterbe, glaubt mir das keiner.“



Castro (2006)

ADALBERTO ROQUE / AFP

PROMINENTE

Reich durch Reden

Zur Altersarmut sind Führer dieser Welt nicht verdammt, wenn sie in Pension gehen. Ehemalige Staatschefs, Minister oder Kanzler streichen fünf- oder sechstellige Honorare ein als Redner an Universitäten, auf Konferenzen, Firmenfeiern oder bei anderen Anlässen. An die 30 Millionen Dollar soll Bill Clinton so seit 2001 verdient haben, absolute Spitzen unter den Promi-Sprechern der Welt. Bis zu 100 000 Euro für eine einstündige Rede werden wohl Gerhard Schröder, Michail Gorbatschow, der frühere israelische Ministerpräsident Ehud Barak, Frankreichs Valéry Giscard d'Estaing oder Margaret Thatcher bekommen. Billiger zu haben – 15 000 bis 25 000 Euro – sind Osteuropäer wie der polnische Friedensnobelpreisträger Lech Walesa oder der tschechische Präsident Václav Klaus.

Alle Honorare verstehen sich exklusive Anfahrt, Kost und Logis, so dass zum Beispiel die Universität von Colorado für einen Auftritt von Ex-Uno-Chef Kofi Annan im April insgesamt sogar

160 000 Dollar hinblättern musste. Marktführer im Geschäft mit den Promi-Reden sind Agenturen wie Harry Walker in New York oder Celebrity Speakers Limited in London.



Ex-Kanzler Schröder: 50 000 bis 100 000 Euro



Ex-Präsident Clinton: bis zu 250 000 Euro



Ex-Präsident Walesa: 15 000 bis 25 000 Euro

GEORG NOWOTNY / STAR-MEDIA / INTERTOPICS

REX LARSEN / AP

JOSE SIMAL / PICTURE-ALLIANCE / DPA